

Frankfurter Wirtschafts-
und Sozialwissenschaftliche Studien

Heft 19

**Makroökonomische Kostenstrukturen
im System der Statistik des Sozialprodukts
und der Input-Output-Verflechtung**

Von

Werner Neubauer



Duncker & Humblot · Berlin

**FRANKFURTER WIRTSCHAFTS-
UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE STUDIEN**

Heft 19

**Herausgegeben von der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main**

**Makroökonomische Kostenstrukturen
im System der Statistik des Sozialprodukts
und der Input-Output-Verflechtung**

Von

Dr. Werner Neubauer



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1968 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1968 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
-------------------------	----

Erster Teil

Kostenstrukturschemata im formalen Aufbau der Statistik des Sozialprodukts und der Input-Output-Verflechtung

Begriffstheoretische Grundlegung der Kostenstrukturstatistik

I. Kapitel

<i>Die Struktur des Bruttoproduktionswertes (Aufwandsseite) und die Sozialproduktbegriffe</i>	15
A. Zum Verständnis des Sozialproduktes	15
B. Grundbegriffe der Entstehungsrechnung des Sozialprodukts	17
C. Strukturanalyse des Bruttoproduktionswertes (Aufwandsseite): Erster Weg	21
I. Der Beitrag zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Die Wertschöpfung)	22
II. Der Beitrag zum Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen	33
III. Der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	35
IV. Die Vorleistungen	36
V. Zusammenfassender Überblick über den ersten Weg	42

D. Strukturanalyse des Bruttoproduktionswertes (Aufwandsseite): Zweiter Weg	44
I. Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	45
II. Das Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen und zu Faktorkosten ..	54

II. Kapitel

<i>Die Kostenartenstruktur in der Input-Output-Rechnung</i>	57
A. Die theoretischen Grundlagen einer empirischen Input-Output-Rechnung: Definitionen und Interpretationen in einem einfachen statischen offenen System, das eine evolutorische Wirtschaft beschreibt	57
B. Die statistische Adäquation des theoretischen Modells der Input-Output-Rechnung	66

III. Kapitel

<i>Schlußbemerkungen zum Ersten Teil</i>	73
--	----

Zweiter Teil

Methodologische Probleme der Statistik der Kostenstruktur

I. Kapitel

<i>Die wichtigsten Teilfragen des Erhebungsverfahrens einer Primärstatistik der Kostenstruktur</i>	75
A. Eine Vorschau	75

B. Die statistische Einheit in Kostenstrukturerhebungen	76
I. Einige Vorüberlegungen zur Orientierung	76
1. Die in der Wirtschaftsstatistik gebräuchlichen einzelwirtschaftlichen Einheiten	76
2. Die methodologische Funktion der statistischen Einheit	80
II. Die Berichts- und die Darstellungseinheit in einer Statistik der Kostenstruktur	82
1. Die Berichtseinheit	
Die Zurechnung der Kosten und Leistungen	82
a) Die Unternehmung als Berichtseinheit	
Die wirtschaftende Einheit	82
b) Unternehmensteile als Berichtseinheiten	87
2. Die Darstellungseinheiten und ihre Klassifikation in einer Kostenstrukturstatistik	98
a) Die Aufgabe einer Darstellungseinheit	98
b) Die relevanten Klassifikationskriterien	100
c) Die einzelnen Darstellungseinheiten und die Klassifikationskriterien	102
3. Zusammenfassende Schlußfolgerungen zur statistischen Einheit der erörterten Kostenstrukturstatistik	106
4. Der Einfluß unterschiedlicher Einheiten auf die Ergebnisse von Kostenstrukturstatistiken Anhaltspunkte aus der amtlichen Statistik	109
C. Erhebungsart und Auswahlverfahren	113
I. Die Erhebungsart	113
II. Das Auswahlverfahren	116
III. Der Umfang der Teilerhebung	125
IV. Zusammenfassung	132
D. Das Frageprogramm	133
I. Die Abstimmung des Frageprogramms auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche	133

II. Die Abstimmung des Frageprogramms auf die statistischen Einheiten	134
III. Der Inhalt des Frageprogramms	135
1. Allgemeine Fragen zur Charakterisierung der Berichtseinheiten	135
2. Die Fragen nach der Kostenstruktur: Gesamtergebnis, Betriebsergebnis, neutrales Ergebnis	136
3. Die Fragen nach der Kostenstruktur: Der Bruttoproduktionswert	138
a) Der Umsatz	139
b) Bestandsveränderungen an eigenen Erzeugnissen	143
c) Selbsterstellte Anlagen und andere aktivierte interne Leistungen	148
d) Der Bruttoproduktionswert insgesamt	150
4. Die Fragen nach der Kostenstruktur: Die Kosten	151
a) Die Vorleistungen: Stoff- und Energieverbrauch, umgesetzte Handelsware usw.	151
b) Die sonstigen Vorleistungen	162
c) Die Abschreibungen	165
d) Die Steuern	173
e) Die Wertschöpfung	177

II. Kapitel

<i>Möglichkeiten und Grenzen sekundärstatistischer Erhebungen über die Kostenstruktur</i>	187
A. Vorbemerkung: Was eine Sekundärstatistik der Kostenstruktur erwägenswert macht	187
B. Möglichkeiten und Grenzen einer statistischen Auswertung der den Steuererklärungen zugrundeliegenden Jahresabschlüsse	188
I. Die steuerrechtlichen und die kostenstrukturstatistischen Einheiten	189

II. Die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung	191
III. Die steuerlichen Bewertungsvorschriften	197
IV. Die rechtliche Zulässigkeit einer statistischen Auswertung der den Finanzämtern eingerichteten Jahresabschlüsse	198
V. Das Verfahren der Erfassung und der Auswahl der zu unter- suchenden Einheiten	198

III. Kapitel

<i>Die Aufbereitung des erhobenen Zahlenmaterials</i>	202
A. Programmatische Vorbemerkungen	202
B. Die Klassifikation der Einheiten	203
I. Die Bestimmungsgründe der Klassifikation	203
II. Die Klassifikation nach Wirtschaftszweigen	205
1. Die Klassifikation der wirtschaftenden Einheiten nach Wirt- schaftszweigen	205
2. Die Klassifikation der prozeßintegralen Einheiten nach Wirt- schaftszweigen	210
III. Die Klassifikation innerhalb der Wirtschaftszweige	212
1. Die Gruppierung nach der betrieblichen Verfahrensweise (Pro- duktionsverfahren)	213
2. Die Gruppierung der Einheiten nach ihrer Größe	215
C. Die Aggregation der einzelwirtschaftlichen Kostenstrukturzahlen	218
D. Maßzahlen für die Struktur des Bruttoproduktionswertes	219
E. Die Weiterverarbeitung kostenstrukturstatistischer Ergebnisse in den Aggregatstatistiken	224
Zusammenfassung und Schluß	229

A n h a n g

**Eine kurze Übersicht über die in der Bundesrepublik Deutschland
praktizierten Statistiken, die ganz oder teilweise auf die
Kostenstruktur gerichtet sind**

A. Die sogenannte „Kostenstrukturstatistik“ des Statistischen Bundesamtes	239
B. Der Produktionszensus von 1936	242
C. Der Industriebericht und die Zusatzerhebungen zum Industriebericht	242
D. Die Jahresehebung der Nettoleistung der Industrie 1954	244
E. Der Industriezensus 1962	245
F. Die Handels- und Gaststättenzählung 1960	245
G. Die Statistik der Abschlüsse der Aktiengesellschaften	246
Literaturverzeichnis	247

Einleitung

In den letzten Jahrzehnten — in Deutschland insbesondere seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges — haben sich die sogenannten makroökonomischen Aggregatstatistiken, die Sozialproduktsberechnung, die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und in gewissen Ansätzen auch die Input-Output-Rechnung, immer mehr zum Herz- und Hauptstück der amtlichen Wirtschaftsstatistik entwickelt. Die Beachtung, die die Ergebnisse jener Rechnungen in der Öffentlichkeit finden, ist außerordentlich. Auch im wirtschaftstheoretischen und wirtschaftspolitischen Denken spielt das Sozialprodukt, seine Größe, aber vor allem sein jährliches Wachstum, eine Schlüsselrolle — als ein Indikator der wirtschaftlichen Entwicklung schlechthin, zugleich aber auch als gleichsam selbst wirkende Kraft, die wirtschaftliche Entwicklungen vorantreibt. Daß die Sozialproduktsberechnung, die nichts Geringeres zu bewerkstelligen hat als die produktive Leistung der gesamten Volkswirtschaft in einer Zahl oder in wenigen Zahlen zusammenfassend zum Ausdruck zu bringen, an die Wirtschaftsstatistik enorme Anforderungen stellt, versteht sich von selbst. Zumindest derzeit noch ist die Sozialproduktsberechnung überall in der Welt eine Sozialproduktsschätzung. Diese Schätzung baut auf einer Vielzahl von teils überkommenen, teils neu eingerichteten Einzelstatistiken auf und fügt ihre Ergebnisse zusammen. Nur in den seltensten Fällen stehen der Sozialproduktsberechnung Erhebungen zu Diensten, die speziell und konsequent auf ihre Zwecke hin angelegt sind. Mit den Input-Output-Rechnungen verhält es sich nicht anders. So wird in jenen Aggregatstatistiken ganz besonders das prinzipielle Dilemma spürbar, mit dem es die Wirtschaftsstatistik immer wieder zu tun hat: Speziellen Fragestellungen kann man im Grunde nur mit statistischen Erhebungen gerecht werden, die in Begriffen und Methoden auf eben diese Fragestellungen abgestimmt sind; aber aus praktischen Gründen muß es damit sein Bewenden haben, aus ein und derselben Erhebung verfügbare Ergebnisse für recht verschiedenartige Untersuchungen nutzbar zu machen bzw. Erhebungen so anzulegen, daß sie von möglichst vielseitiger Verwendbarkeit sind. Selbst bei beträchtlicher Kompromißbereitschaft dieser Art hatte indes die Sozialproduktsberechnung in Deutschland — und hat zur Zeit noch die Input-Output-Rechnung — mit nicht unbeträchtlichen anfänglichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die deutsche amtliche Statistik verfügte nämlich nach dem Kriege wohl über eine recht gut ausgebaute Statistik der Produktionsleistungen und der Umsätze, jedoch

über nur geringe Kenntnisse des Produktionsaufwandes und seiner Zusammensetzung, der gesamtwirtschaftlichen „Kostenstruktur“. Diese Ungleichgewichtigkeit — sie bestand schon zu Zeiten des Statistischen Reichsamtes — war von besonderem Nachteil deshalb, weil die „objektive“ Methode, die „Entstehungsrechnung“ also, eine Hauptstütze der Sozialproduktsberechnung sein sollte. Diese „objektive Methode“ besteht nun aber — für den größten Teil des Sozialprodukts — in nichts anderem als in einer Aufspaltung des Bruttoproduktionswertes der Wirtschaftsbereiche von der Aufwandsseite her. Man darf wohl behaupten, daß die deutsche amtliche Statistik auch heute noch über die „Aufwandsseite“ des Wirtschaftsprozesses ungleich weniger Informationen liefert als über die „Ertragsseite“, die „Leistungsseite“. Allerdings hat das Statistische Bundesamt gerade in den letzten Jahren einige Erhebungen neu eingeführt, die diese Lücke um ein gutes Stück vermindert haben.

Daß die amtliche Statistik bislang noch keine ganz befriedigende Analyse der Aufwandsseite des Wirtschaftsprozesses geben kann, überrascht indessen weniger als der Umstand, daß in der Fachliteratur die statistischen Fundamente der Sozialproduktsberechnung, der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Input-Output-Rechnung vergleichsweise selten Gegenstand einer prüfenden, kritischen, fordernden Untersuchung sind — viel seltener jedenfalls als man angesichts der außerordentlichen Popularität von Zahlen zur Sozialproduktsentwicklung erwarten dürfte. Beide Umstände nun — die Entwicklungsbedürftigkeit der Statistik der Aufwandsseite des Wirtschaftsprozesses, der sogenannten „Kostenstruktur“ also, und ein gewisser Mangel an kritischer Prüfung der statistischen Fundamente der makroökonomischen Aggregatstatistiken haben zu der folgenden Untersuchung Anlaß gegeben. Hinzu kam ein drittes Anliegen. Es ist ein altes, freilich in der neueren Literatur wenig ventilirtes, Projekt der wissenschaftlichen Wirtschaftsstatistiker, ein kohärentes System der Wirtschafts- und Sozialstatistik aufzubauen. Nicht um intellektueller Befriedigung, sondern um größtmöglicher Effizienz der Wirtschaftsstatistik willen sollte dieses Ziel gesteckt sein. Ein solches System hätte wohl ein zweiteiliges zu sein: Es wären darin die von der historischen Situation bedingten Erkenntnisziele der Wirtschafts- und Sozialstatistik zu definieren und zu koordinieren und ein diesem Zielsystem adäquater und zugleich möglichst effizienter Erhebungsapparat, allgemeiner: Methodenapparat, zu konstruieren. Über ein solches kohärentes System der Wirtschaftsstatistik verfügen wir heute im Grunde nicht: in der Praxis der amtlichen Statistik wohl in Ansätzen, in der Theorie noch weniger. Es sei sogleich festgestellt: eine solche Systembildung nimmt sich auch diese Untersuchung nicht vor; aber sie versucht sich an gewissen methodischen Operationen, die bei einer solchen Systembildung entscheidend

wären, die aber auch bei der Konstruktion mehr oder weniger isolierter Einzelstatistiken praktiziert werden müssen. Es soll nämlich an einem materiell gewichtigen Fall analysiert werden, welche Bedeutung der Beachtung des adäquaten Ziel-Mittel-Verhältnisses in der Wirtschaftsstatistik zukommt. Mit anderen Worten: es soll zugesehen werden, wie sehr das Erkenntnisziel die statistische Methodik festlegt, welche methodischen Differenzierungen sich dementsprechend empfehlen oder sich sogar als notwendig herausstellen, wenn auf den ersten Blick identische Phänomene unter verschiedenen Aspekten studiert werden sollen. Diese Problemstellung ist sicher eine der wesentlichen, die eine „theoretische Wirtschaftsstatistik“ impliziert. Die Kostenstrukturstatistik im Dienst der makroökonomischen Aggregatstatistiken eignet sich gut, solche methodischen Grundsätze zu demonstrieren.

Gegenstand der folgenden Analyse ist also die adäquate Methodik einer Kostenstrukturstatistik, die einerseits der Sozialproduktsberechnung, andererseits der Input-Output-Rechnung Ergebnisse liefern soll, die den theoretischen Konzepten dieser Aggregatstatistiken möglichst gut entsprechen, also „zielgerechte“ Eigenschaften besitzen. Daß die Sozialproduktsberechnung und die Input-Output-Rechnung dabei Verwendungszwecke von Kostenstruktursergebnissen darstellen, welche gerade nicht völlig wesensverschieden und ohne Gemeinsamkeiten sind, dies macht eben den heuristischen Wert dieser Konstellation aus.

Es ist klar, daß eine solche Untersuchung nur dann einigermaßen prägnante Ergebnisse liefern kann, wenn die spezifischen Eigenschaften der theoretischen Konzepte des Sozialprodukts und der Input-Output-Verflechtung zunächst deutlich herausgearbeitet werden, so daß für die Methodik einer Kostenstrukturstatistik verlässliche Orientierungspunkte vorhanden sind. Das bedeutet, daß die Sozialproduktsberechnung einerseits, die Input-Output-Rechnung andererseits erst einmal daraufhin besehen werden müssen, welche Rolle denn in ihrem Aufbau die Kostenstruktur¹ spielt. Es stellt sich dabei heraus, daß die Kostenstruktur darin nicht nur eine von jenen vielen Rechenposten ist, die in solche Aggregatstatistiken eingehen, daß vielmehr die grundlegenden Begriffsschemata der Sozialproduktsberechnung und der Input-Output-Rechnung selbst Kostenstrukturschemata sind, daß also diese Begriffs-

¹ Der Ausdruck Kostenstruktur hat sich in diesem Zusammenhang eingebürgert. Ganz eindeutig ist er freilich nicht. Er bezieht sich nicht von vornherein nur auf die Kosten im betriebswirtschaftlichen Sinne (im Unterschied zum „Aufwand“). In der Volkswirtschaftslehre wird dieser Unterschied ja ohnehin häufig nicht gemacht. Außerdem wird meist auch die Gewinnrate mitgedacht, wenn von Kostenstruktur die Rede ist. Gemeint ist also, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt — diese Verabredung zur terminologischen Großzügigkeit sei getroffen —, im Grunde die Struktur der Sollseite des „Produktionskontos“ bzw. des Gewinn- und Verlustkontos. Besonderungen und weitere Differenzierungen bleiben vorbehalten.